

## Ehrenamt des Monats September: Soziallotsen in Lohmar

Im September wird das Ehrenamt der Lohmarer Soziallotsen vorgestellt, die für ihre Leistungen und Verdienste ausgezeichnet werden. Die fünf Soziallotsen Gudrun Eschmann, Sonja Friede, Gaby Hantel-Neu, Margarethe Hoffmann und Jürgen Harbeke helfen in Situationen, die alleine nur schwer zu bewältigen sind. Sie setzen ihre Fähigkeiten und ihre Lebenserfahrung ein und arbeiten eng mit den Fachstellen zusammen. Das geschulte Team begleitet bei Behördengängen, stellt den Kontakt zu Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen her, helfen beim Ausfüllen von Anträgen – das alles kostenfrei und natürlich vertraulich.



*v.l.: Sonja Friede, Claudia Gabriel, Gaby Hantel-Neu, Jürgen Harbeke, Gudrun Eschmann, Walter Linnartz, Hans-Joachim Roos, Barbara Brill-Pflümer, Margarethe Hoffmann (Bild von Peter Flier).*

Die Soziallotsenstation in Lohmar ist eine Initiative der evangelischen und katholischen Kirchen in Lohmar in Kooperation mit dem Caritasverband Rhein-Sieg e.V. und der Diakonie an Sieg und Rhein.

Die Starthelfer Walter Linnartz und Peter Flier, der auch die Pressestelle leitet, haben die Notwendigkeit zur Hilfestellung erkannt und präsentierten in einer Info-Veranstaltung letztes Jahr die Idee der Soziallotsenstation. Rat wird u. a. bei den Rentenanträgen, der Antragstellung zur Grundsicherung, dem Wohngeld und bei der Arbeitsvermittlung erteilt. Auch beim Kontakt mit der Ausländerbehörde und bei anderen Ämtern wird Hilfestellung in schriftlicher Form und in Einzelfällen auch eine persönliche Begleitung angeboten. Im April 2013 starteten die Freiwilligen mit dem ehrenamtlichen Projekt, denn Ihnen liegt die optimale Hilfestellung am Herzen. „Nicht nur die Unterstützung und Beratung ist von vielen Lohmarern gefragt, sondern die Gespräche unter vier Augen sind wichtig“, stellte Gaby Hantel-Neu fest.

„Die zwei Bürostunden sind nicht als hauptsächliches Betätigungsfeld anzusehen, denn danach beginnt die eigentliche Arbeit erst, das „Lotsen“ zu den richtigen Stellen, sowie Kontaktaufnahmen und Schriftverkehr,“ berichtet Sonja Friede, „Manchmal ist eine Begleitung nötig, um sprachliche Barrieren zu öffnen, wenn die Deutschkenntnisse nicht ausreichen.“ In monatlichen Teammeetings werden gemeinsam mit Claudia Gabriel vom Caritasverband aktuelle Fälle besprochen und bei den abgeschlossenen Tätigkeiten Bilanzen gezogen. Denn oftmals ist eine Begleitung von bis zu drei Monaten nötig, um Erfolge zu verbuchen und Krisen zu bewerkstelligen.

„Persönliche Sympathien spielen natürlich eine Rolle, wenn man Hilfe anbietet, aber man muss seine Grenzen abstecken!“ das betonen alle aus dieser Gruppe. Gudrun Eschmann weiß aus eigener Erfahrung zu berichten, dass es wichtig ist, eine objektive Position zu beziehen. Die Erkenntnis, immer lernfähig zu bleiben und sich auf neue Situationen einzustellen, charakterisiert das erste aktive Jahr und entspricht dem Fazit der Soziallotsen: „Anderen helfen und dabei den eigenen Horizont erweitern!“